

Impulse zum EG

407 Stern, auf den ich schaue

Text: Cornelius Friedrich Adolf Krummacher 1857

Musik: Minna Koch 1897

Liedandacht

von Christa Kirschbaum

(Die angegebenen Strophen werden gemeinsam gesungen. Die kursiv gedruckten Passagen können von einer weiteren Sprecherin oder einem weiteren Sprecher gelesen werden.)

Elberfeld, um 1890. Die Pfarrersfamilie Koch hat zu einem Hauskonzert eingeladen. Lieder für Gesang und Klavier stehen auf dem Programm. Die Gäste sind eingetroffen und haben erwartungsvoll in der guten Stube des Pfarrhauses Platz genommen. Mina Koch, die Hausherrin, sitzt selbst am Klavier, aufgeführt werden bekannte Lieder, aber auch ganz Neues aus ihrer eigenen Feder:

EG 407,1 (evtl. Solo und Klavier) -

Ein Liebeslied? Nein – oder doch? Ein Vertrauenslied, ein Pilgerlied, ein Bekenntnislied:

ein Lied an Jesus Christus.

Der reformierte Pfarrer Adolf Krummacher hatte diesen Text 1857 in seiner Gedichtsammlung „Harfenklänge“ veröffentlicht. Im gleichen Jahr hatte er den Heidelberger Katechismus neu herausgegeben, das Unterrichtswerk mit der Zusammenfassung der christlichen Lehre aus dem Jahr 1563. Generationen von Konfirmandinnen und Konfirmanden haben diesen Katechismus auswendig gelernt:

Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben? – Dass ich mit Leib und Seele, beides, im Leben und im Sterben, nicht mein, sondern meines getreuen Heilandes Jesu Christi eigen bin; der mit seinem teuren Blut für alle meine Sünden vollkömmlich bezahlt und mich aus aller Gewalt des Teufels erlöst und also bewahrt, dass ohne den Willen meines Vaters im Himmel kein Haar von meinem Haupt kann fallen, ja auch mir alles zu meiner Seligkeit dienen muss.

Krummachers Gedicht „Stern, auf den ich schaue“ bestärkt diesen umfassenden Anspruch von Jesus Christus auf das christliche Leben. Darum schließt die Liedstrophe mit „Alles, Herr, bist du“.

EG 407,1 -

Sieben Mal mit wird Jesus in dieser Strophe angeredet – ist das nicht ein bisschen viel?

Solch eine Häufung gilt in der Literatur als Zeichen für den Kitsch. Aber Krummacher breitet bewusst die vielen Bilder aus, damit er sie in seiner Schlusszeile zusammenfassen kann: Alles, Herr, bist du!

Und er benutzt schöne Bilder, die allesamt in der Bibel zu finden sind:

Stern, Fels, Führer, Stab, Brot, Quell, Ziel. Viele dieser Bilder sind Gottesanreden, die schon in den Psalmen verwendet wurden.

In Krummachers Aufzählung klingt vor allem der Psalm 23 an:

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Allerdings: mit dem „Führer“ hatte ich früher Probleme – bis zu der Unterrichtsstunde im kirchenmusikalischen Ausbildungskurs, als mein 15jähriger Orgelschüler meinte:

„Was kann denn dieses alte Lied dafür, dass der Hitler sich achtzig Jahre später zum Führer der Deutschen aufgespielt hat?“

Die zweite Strophe ist ein vertrauensvolles Gebet zu Jesus Christus. Jetzt benutzt Adolf Krummacher sogar die Frage-und-Antwort-Form, die auch im Heidelberger Katechismus verwendet wird:

EG 407,2 –

Glaube, Hoffnung, Liebe – diese Trias gehört im 19. Jahrhundert zu den beliebtesten Bibelziten. Mit diesen Worten endet das 13. Kapitel aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth. Da ruft Paulus die Glaubensgeschwister zur Einigkeit auf:

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Wenn Pfarrer Adolf Krummacher hier den Apostel Paulus zitiert, spielt er auf die Gemeinde in Korinth an. Die war zerstritten darüber, an welchem ihrer Vorbilder sie sich orientieren sollte: Paulus, Apollos, Kephas - oder doch an Christus? Paulus ermahnte sie, solche Spaltungen zu überwinden, in der Liebe zu bleiben und sich auf Christus zu besinnen.

Mina Koch hatte Krummachers Gedicht 1887 bei einem Besuch bei ihrem Bruder Karl kennengelernt. Karl war mit Krummachers Tochter Johanna verheiratet. Mina war von diesem Text von Karls Schwiegervater so beeindruckt, dass sie sich ans Klavier setzte, darüber meditierte und die so gefundene Melodie aufzeichnete.

Mit dieser Melodie verbreitete sich das Lied schnell, der erste Druck 1897 in Elberfeld wurde zum Bestseller. Durch die Aufnahme in das Choralbuch von Johannes Kuhlo für die ostwestfälische Posaunenchorbewegung fand es rasch weitere Verbreitung in den Gemeinden, die von der Erweckungsbewegung angesteckt waren.

Warum ist dieses Lied so beliebt? Ein starker Text, in rhythmisch fester Struktur: die Betonungen sitzen auf der ersten Silbe jeder Zeile, fast wie bei einem Marsch – aber verbunden mit einer Melodie, die in weichen Wellen schwingt und immer wieder zu Ruhepunkten findet. Unterwegs streift sie viele ungewöhnliche musikalische Stufen, aber verliert nie ihr harmonisches Fundament. So stellen sich beim Singen Wohlgefühle ein.

In der dritten Strophe wird mein Leben als Wallfahrt beschrieben: im irdischen Leben bin ich unterwegs, auf dem Weg zu Gott. In frömmelnden Kreisen ist das oft missverstanden worden als

Aufruf zur Weltverleugnung - auch deshalb hatte meine Generation Probleme mit diesem Lied. Durch die Wiederentdeckung des Pilgerns auch für evangelische Christinnen und Christen singe ich diese Strophe inzwischen mit anderen Erfahrungen, als Pilgerlied.

Meine Endlichkeit wird benannt - aber in der Zuversicht, dass ich nach dem Tod meine Heimat bei Gott finden werde. Und als Musikerin gefällt mir, dass dort das Jauchzen und Klingen weiter gehen soll.

EG 407,3 -

aus: Kirchenmusikalische Nachrichten der EKHN 68-2, 2017

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an [Anja Wolf](#), Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.